

Der Schwindel im Uhrengeschäft.

(Aus der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung“.) Es ist recht traurig, sehen zu müssen, in welcher hohen Grade der Schwindel sich jetzt in der Welt ausbreitet, und wie sehr gerade das Uhrengeschäft von demselben betroffen wird. Von allen Seiten strömt man auf das Publikum ein, um von dessen Leichtgläubigkeit und Unkenntnis in der Beurtheilung des wirklichen Wertes einer Uhr Nutzen zu ziehen und ihm für die wertloseste Schwindelwaare das Geld aus der Tasche zu locken. Da sind zuerst die Inhaber der berühmten Wanderlager und Veranfaller der Waaren-aktionen, die den Kunden durch Scheinbilder und allerhand andere verwerfliche Manipulationen das erbärmlichste Zeug um hohen Preis anzuschwindeln suchen. Dann kommen die sogenannten „billigen Fabrikanten“ vulgo Händler, oder auch eine Sorte Uhrmacher, die sich mit letzteren auf eine Stufe stellen, indem sie ganz so wie diese die Uhr nur als Handelsobjekt betrachten und die gelieferten Zeitungen und Journale mit ihren eintausend Angelegenheiten anfüllen, in denen mit den festesten Lettern gedruckt ist, zu wem? fabelhaft billigen Preisen die werthvollsten und besten Uhren zu kaufen sind. Am weitesten haben es aber in ihrer Beziehung einige Wiener und Berliner Schwindelkünstler getrieben, die bei ihrem Handwerk eine geradezu unglückliche Frechheit betreiben. Vergoldete Uhr mit Rette für 10 Mark unter Garantie! heißt es z. B. in einer solchen Anzeige aus Wien. — Nun, wenn Uhr und Rette vergoldet sind, und noch Garantie für gutes Gehen geliefert wird, dann kann ja nichts zu riskieren sein — so denkt Mäander, schickt seine 10 Mark nach Wien, und erhält, wie man mehrere Fälle bekannt geworden sind, nachdem er noch mehrere Mark für Porto und Zoll gezahlt hat, eine einfache Schwarzwälder Wanduhr der billigen Sorte, nur Schwerk mit gepreßtem, bronzenen Zifferblatt und meißener Rette zum Gewicht, die er überall für vielleicht 3 Mark kaufen könnte. Das ist ja aber offenbar Betrug, wird man sagen, die Uhr ist doch ein offenerbarer Gegenstand, man kann sie doch öffnen und nachsehen, ob das denn wirklich die Uhr ist, die man gekauft hat, und wenn nicht, dann ist das ein Betrug, aber, lieber betrügerischer Käufer, wenn Du Lust und Beizung hast, so verfolge doch Dein Glück und strenge einen langwierigen und kostspieligen Prozeß gegen einen Schwindler in einem fremden Lande an, dessen Gesetze Dir unbekannt sind. Du hast ja das Verdict erhalten, denn das bronzierte oder ganz schwach galvanoisch-vergoldete Zifferblatt repräsentirt ja allerdings eine vergoldete Uhr; das es eine Tanduhr sein wird, hat ja der Schwindler nicht anmerkt. Du hast auch eine Urkunde erhalten, denn die Rette zum Gewicht ist im strengsten Sinne eine „Uhrrette“. Jeder hängt überhaupt sein Mißgeschick nicht gern an die große Glocke, das wissen jene Schwindler auch sehr genau, und ihre Unverschämtheit ist daher schon so weit gediehen, daß sie die offenen betrügerischen Käufer noch dazu foppen. So hatte, wie wir neulich bereits mittheilten, einer dieser Wiener Industriellen die Dreifachheit, einem der armen Schlachtopfer bei Sendung der vollständig werthlosen Uhr noch das Bilbonis eines Geldes mit der Unterschrift „Wer ist der Gel?“ beizulegen.

Doch warum sollten denn Wien, Berlin, Frankfurt am Main u. s. w. allein das Privilegium haben, die Leichtgläubigen um ihr Geld zu beschwindeln, sollte sich dies nicht viel besser von Paris aus bewerkstelligen lassen? Das Wort Paris steht doch noch mehr. So dachte ein braver Mann in Paris, und sofort organisierte er zu Paris und Fremden der „lieben Deutschen“ ein Schwindelmandat, das allerdings an Frechheit alle seine Konkurrenten hinter sich läßt. Wir wollen auf die Manipulationen dieses Gauners hier etwas näher eingehen, weil dieser Fall so recht deutlich zeigt, was sich Alles unser Publikum blicken läßt, und wie leicht es in jede ihm gelegte, selbst die plumpste Falle geht.

Vor mehreren Wochen war in verschiedenen der verbreitetsten Mäcker Deutschlands folgendes Inserat zu lesen: Taschenuhren zu den halben Preisen. Vorzügliches Werk, prächtige Ausstattung, billiger Preis. Die als streng reell und leistungsfähig bekannte Fabrik von Edmund Sandos, Filz, Rue de la Bue 112, Paris, verleiht gegen Einzahlung des Betrages polizei und franco per Post: Golduhr, 4 Rubis, gut verstellbar Mt. 5. Golduhr, 8 Rubis, goldplattirt, graviert 8 1/2 Mt. Golduhr, 12 Rubis, Silber, Nadelwerk, am Bügel zum Aufhängen Mt. 10. Anteruhr, 13 Rubis, ein vergoldet, von einer goldenen Uhr nicht zu unterscheiden, den Mt. 11. Anteruhr, 13 Rubis, Doppel-Edel, Silber Mt. 12. Anteruhr, 15 Rubis, Remontoir, Doppel-Edel, Silber Mt. 14. Anteruhr, 12 Rubis, 18karätiges Gold Mt. 20. Anteruhr, 13 Rubis, 18 karätiges Gold, Remontoir Mt. 35. Alle Uhren sind abzugeben, in jeder Weise und nach jeder richtigen Gang auf 12 Jahre garantiert. Bei Nichterfüllung wird bei Franco-Restoration das Geld ohne Abzug zurückgegeben. Nicht mit den Wiener unglücklichen Uhren zu verwechseln.

Dieses Inserat verschlehte nicht seine Wirkung auf unsere guten Landleute. Ein Schwindel konnte ja hier gar nicht zu Grunde liegen, so argumentirte man vielerorts, der Mann sagt es ja selbst, daß er nicht mit den unglücklichen Wiener Handlungen verwechselt sein will, und dann, um jede Sicherheit zu bieten, garantirt ja die Firma auf drei Jahre, man ist also vor jeder Verunsicherung geschützt, die Preise sind zwar fabelhaft billig, aber so ein großes pariser Haus, das seine eigene Fabrik hat und Hunderttausende von Uhren herstellen läßt, kann ja ganz Anders und viel billiger liefern, als unser Uhrmacher im Orte mit seinem bescheidenen Lager. So haben in diesem Falle Tausende von Leuten gebadet und ihr gutes Geld an den ehemaligen Herrn Sandos Filz nach Paris geschickt.

In Uhrmacherkreisen beobachtete man diese ganze Sache natürlich mit sehr mißtrauischen Augen; sie erhielten von mehreren Mitgliedern unseres Verbandes bezügliche Zuschriften, und um in der Sache klar zu sehen, veranlaßten wir einen Freund, bei dem genannten Herrn Sandos in Paris ein Paar Uhren zu bestellen und sich ein Preisver-

zeichniß über alle Fabrikate der als so leistungsfähig gepriesenen Fabrik auszubitten.

Darauf erhielt der Besteller folgenden Brief:

„Paris, den 20. Oktober 1878.

Werthe Herr!

In höf. Erweiterung Ihres werthen Schreibens schauen wir Ihnen mit Hochachtung nicht dienen zu können, da wir nur deren in französischer Sprache haben, die für Sie jedoch um so mehr unnütz sind, als wir nur die von uns angezeigten Qualitäten als unsere Spezialität fabriziren, welche jedoch keine Konkurrenz der Welt so billig und gleichzeitig solid und vorzüglich gearbeitet zu liefern im Stande ist. Bei größeren Aufträgen gewähren wir 4 p. Mt. Rabatt, mehr ist nicht möglich, da unser Vertriebs in diesen Artikeln so gut als Null ist.

Wir sind deshalb auch außer Stande Kredit zu gewähren, müssen Sie daher höf. erfragen, event. Bestellungen, da die französische Polizei Nachnahme-Sendungen befördert, den Betrag bezulegen oder per Postanweisung einzulösen.

Wir sind auch allenfalls unter dieser Bedingung nicht abgeneigt Ihnen eine größere Auswahl-Sendung zu machen und verpflichten uns für diesen Fall, für das Nichtkonvergenz den gezahlten Betrag ohne Abzug zurückzugeben.

Wir haben in letzter Zeit über hunderttausend Uhren nach dem Ausland zur größten Zufriedenheit der Empfänger geschickt und sind überzeugt, daß unsere Waare Sie nach einem Versuche zu großen Aufträgen veranlassen wird.

Mit aller Hochachtung

p. p. Edm. Sandos Filz

A. Sandos.

Wir bemerken noch, daß am Kopfe des Briefbogens neben der Firma eine Preismedaille von der Ausstellung von 1867 und darunter die Namen: New-York, London, Paris aufgedruckt waren, jedoch das Publikum in den Glauben kommen mußte, es handle sich hier um eine Weltfirma, die in den drei großen Städten Filialen habe.

Hierauf schickte unser Freund an Herrn Edm. Sandos das Geld ab und empfing umgehend nachstehendes Schreiben:

„Verfaßte Anzeige.“

Wir bedauern uns, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß wir in Folge Ihres zügellosen Auftrages heute die uns bestellten Uhren in bester Auswahl und Verpackung an unseren Exporteur in Hamburg versandt, welcher solche versenden lassen und per Post franco an Ihre werthe Adresse weiterbefördern wird. Es soll uns freuen recht bald gegütliche Nachbestellungen von Ihnen zu empfangen, deren sorgfältiger Ausführung Sie versichert sein dürfen.

Mit aller Hochachtung

p. p. Edm. Sandos Filz.

A. Sandos.

Paris, den 24. Oktober 1878.

Das war das letzte Lebenszeichen, das unser Freund von dem berühmten Hause Edmond Sandos Filz erhielt. Die bestellten Uhren kamen nie an, und alle an Herrn Sandos geschickten Mahnrufe wurden von der pariser Postanstalt mit der Bemerkung: „Adresse ist ohne Hinterlassung seiner Adresse ausgegangen“, zurückgeführt.

Die Nachfragen nach dem ehemaligen Herrn Sandos mehren sich aber, und da er sich bei dem ersten schönen Tages bei einer Rede, die er bei saubere Regel ausgeflogen war und mehr als 200000 fr. — jage zweimalhunderttausend Francs mitgenommen hatte, die ihm von Deutschland geschickt waren, ohne daß die Abender je irgend etwas von der bestellten Waare gesehen hätten.

An diesem einen Falle sehen wir also, welche Menge Geldes durch den reinen Schwindel dem ehrlichen Handel gezogen wird. Rechnen wir zu obigen 200000 fr. noch die großen Summen hinzu, die für Schwindelwaare auf hohen Auktionen und Wanderlagern ausgegeben und nach Wien, Berlin oder sonstwohin für unbrauchbare Uhren geschickt werden, da greifen wir gar nicht zu hoch, wenn wir annehmen, daß mehrere Millionen Mark im Jahre zusammenkommen, um die das Publikum geradezu betrogen wird. Uebrigens glaube man nicht, daß Leute, die von dem Herrn Edmond Sandos Filz betrogen worden, am schlimmsten daran sind. Sie haben ihre 10, 15 oder mehr Mark, die sie einschickten, vollständig verloren, das ist allerdings sehr schmerzhaft für die Betroffenen, aber schließlich müssen sie sich in's Unermessliche fügen und doch auch selbst beklagen, daß der Schwindel auf der Hand lag und für solche Preise, daß auf ethischem Wege keine gangbaren Uhren zu haben sein könnten.

Betrachten wir nun einmal den scheinbar günstigeren Fall, daß Jemand auf seine Neugierde, natürlich unter der bei solchen Geschäften üblichen Annahme des Betrages, die gewünschte, in den Zeitungen als so vortreflich und billig ausposaunte Uhr erhält. Das Wunderwerk blüht und glänzt, aber schon bei ganz oberflächlicher Beschauung stellen sich allerhand Mängel heraus, von einem nur einigermaßen guten Gang ist gar keine Rede, und der Verger fängt an. Nach vielem vergeblichen Hin- und Herschreiben entschließt man sich, zu einem reellen Uhrmacher zu gehen, um doch endlich Gewißheit über die so billig bezogene Uhr zu haben, aber „Oh weh“, jetzt kommt die Reprise der Medaille, man erfährt, daß das Uhrwerk von Haus aus nur für den Schwindel fabrizirt ist, daß es allenfalls nothdürftig auf kurze Zeit zum Gehen gebracht werden konnte, aber Niemand im Stande ist, daraus eine für längere Zeit sicher gehende Uhr zu machen. — Verzeihen solche billigen Anläufe nun erst goldene Uhren, so ist der Schwindel doppelt, da zu dem unbrauchbaren Werk noch ein unbrauchbares Gehäuse hinzukommt. Nicht nur, daß letzteres so schwach ist, daß es nur durch eine künstliche Spannung nothdürftig für kurze Zeit in der Façon erhalten wird, dieselbe aber beim Gebrauch sehr bald verliert, so daß dann aller Staub u. s. w. ungehindert eindringen kann und das Gehäuse überhaupt seinen Schuß mehr für das Werk gewährt; nein! auch der ärgste Schwindel wird mit dem Goldgehäuse selbst getrieben.

Auf dem hinteren Dedel steht zur Täuschung 14 Karat. aufgestempelt, während die übrigen Theile des Gehäuses sehr

häufig von so minderwerthigem Golde gemacht sind, daß sie den Namen Gold fast nicht mehr verdienen.

Das sind nun der glückliche Käufer einer solchen als billig ausposaunte Uhr lange genug herum gegeret, Reparaturkosten über Reparaturkosten bezahlt, dann gelangt er zur Erkenntniß, daß er betrogen wurde, denn das Wunderwerk hat keinen andern Werth, als den geringen Metallwerth, der bei solchen goldenen Uhren meist nicht den fünften Theil des scheinbar billigen Ankaufspreises beträgt.

Wir könnten über die im Uhrengeschäft eingerissene Unerschlichkeit noch ganze Bogen füllen, wollen aber hier nur noch erwähnen, daß durch das fortwährende Drängen der Annoncen- und Reclamageden auf die Uhrenfabrikanten, zu Uhren sich gebildet hat. Es kommt den angeführten Geschäftleuten nur auf den äußeren Schein an, wenn der nur bestehend ist; alles Andere ist Nebenache, da es sich nur darum handelt, trotz der enormen Kosten für Annoncen noch einen guten Verdienst an der scheinbar billigen Waare herauszuschlagen. Eines der beliebtesten Schwindel-Objekte ist die iont als höchst solid bekannte Regulator-Uhr genannt; im Schwarzwalde hat sich dafür eine eigenartige Fabrikation nach amerikanischem System organisiert, die gegenüber dem bisherigen Begriffe, was ein Regulator sein soll, Pseudowert im weitesten Sinne des Wortes in die Welt legt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß sich der Schwindel hauptsächlich in denjenigen Gegenden breit macht, deren innerer Werth nur von einem geliebten Sachverständigen erkannt werden kann, und daher ist es wohl kein Wunder, wenn hauptsächlich die Uhr eines der geschicktesten Objekte des Schwindels der Neuzeit geworden ist.

Es wäre daher endlich einmal Zeit, daß dem Publikum über das gewissenlose Spiel, das mit ihm getrieben wird, die Augen geöffnet werden, und wir appelliren zu diesem Zweck an die gesammte deutsche Presse, daß sie uns, den „Centralverband deutscher Uhrmacher“, in unserm Kampfe gegen den raffinsten Schwindel und Betrug unterstützen. Unser junger Verband hat durch die Einigung der Glieder unseres Standes schon so Manches zur Hebung und Förderung unserer Kunst schaffen können. Unsere Vereinigung hat uns die Fähigkeit gegeben, Schulen zu gründen, das Lehrgeld und Gebührenwesen nach festen Normen zu ordnen, unsere inneren Verhältnisse in befriedigender Weise zu regeln, sie wird uns auch die Kraft geben, dem Betrug, der sich offen auf dem Markte breit macht und Gesetz und Moral verhöhnt, mit Erfolg entgegenzutreten. Und sind wir bei Allem, was wir für unsere Berufsinteressen gethan haben, uns bewußt gewesen, gleichzeitig dem Allgemeinwohl zu dienen.

Wenn wir in unserem Interesse dem Schwindelwesen energisch entgegenzutreten, so ist damit nicht weniger dem Publikum gedient, das wir mit aller Eindringlichkeit warnen wollen, sich nicht von gewissenlosen Leuten betören und ausbeuten zu lassen.

Wir achten jede ansüßige Konkurrenz, und der Einzelnem muß sich dieselbe gefallen lassen, wenn sie ihm auch zuweilen un bequem sein mag. Wir können daher auch nichts gegen Anzeigen in öffentlichen Zeitungen einwenden, in denen solche Waare anempfohlen wird, denn das Annonciren ist jetzt in sehr vielen Fällen zur geschäftlichen Nothwendigkeit geworden; aber wo dem Inserat der Schwindel an der Stirn steht, da werden wir es für unsere Pflicht halten, denselben öffentlich zu brandmarken.

Wir wollen wünschen, daß dieser Warnungsruf gehört werden und nicht wirkungslos beim Publikum verhallen möge.

Literarisches.

Mittheilung über Leben und Amt von Dr. C. Bindemann. Halle, Verlag von Julius Friede. 1878. Preis 4 Mk.

Als Ergänzung zur Anzeige obigen Buches vor einigen Tagen fügen wir hinzu: Es ist ein ruhig und friedlich verlaufendes, aber in hingebungsvoller, geeigneter Arbeit beschafftes Leben, in welches die vorliegende anziehende und fesselnde Schrift uns einen Einblick gewährt. Der Verfasser, früher Professor der Theologie in Greifswald, seit 1845 Prediger und Superintendent in Grimmen, hat sich durch sein großes Werk über den heiligen Augustinus, die Frucht langjähriger anhaltender Studien, ein ehrenvolles Denkmal in der wissenschaftlichen theologischen Literatur gesetzt; die Schilderung seines Lebens und Bildungsganges, einer an Wissen und Erfahrungen reichen Amtstätigkeit wird auch von nichttheologischen Lesern mit warmer Theilnahme verfolgt werden. Mit Recht konnte der Verfasser in einer Schlussbetrachtung den Beruf, eine Lebensdarstellung von sich zu erwarten, in Anspruch nehmen; sein Buch ist der beste Beweis dafür. Was er mit seinem Naturfines die landschaftlichen Eigenheiten seiner pommerischen Heimath, an der er mit warmer Liebe hängt, schildert, in treuer Erinnerung ein Bild von den Personen entwerfen, mit denen sein Lebensgang ihn in Beziehung bringt, oder mag er in die mannigfachen Erfahrungen, welche aus seiner wissenschaftlichen oder Berufs-tätigkeit ihm erwachsen, sich zurückverweisen, in Allem wird der Leser eine tiefe, dabei klare und besonnene Persönlichkeit erkennen. Nicht ohne Theilnahme wird man dem Nachwort entnehmen, daß der Verfasser bald nach Vollendung seines Werkes im Sommer dieses Jahres nach längerem Leiden aus diesem Leben abgerufen ist.

**Eine Einzugs-Erinnerung.**

Der Einzug des Kaisers am 5. Dezember nach schmerzlichen Ereignis und schweren Leiden in die Hauptstadt seines Landes erinnert an einen andern Dezember-Einzug unseres Kaisers in seine Vaterstadt: an die Rückkehr der königlichen Familie am Weihnachtstaben 1809 — nach dreijähriger trüber, hanger Abwesenheit — in das freudig erraute, festlich geschmückte Berlin. — Mühte diesmal der Kaiser, der ruhmvolle 81-jährige Greis, mit „gemischten Empfindungen“ in seine Residenz einzutreten, in der ihm durch eines Preußen Hand so schwere Heimlichung auferlegt wurde; so konnte damals der 12-jährige Prinz inmitten seiner beiden Brüder als Offizier an der Spitze seines Gardebataillons durch das damalige Bernauer Thor freudig jubelnden Herzens in seine Vaterstadt Einzug halten, aus der er vor des Vorfahren Hand hatte fliehen müssen. Heute trug er die Rechte im Bunde, die damals kampffertig das Schwert vor den Augen der jugendlichen Menge und der schwer geprüften Eltern führte. Pflichtreue drängt und begleitet den Kaiser in seine Residenz, und Dankbarkeit ist des Herzens erste Neuerung bei seinem Einzug; getreu seinen „Lebensgrundsätzen“, die er vor seiner am 8. Juni 1815 erfolgten Konfirmation seinen Glaubensbekenntnisse befolgte. Dort heißt es u. A.: „Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande. Ich will daher unablässig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein, meine Zeit auf's Beste anwenden und so viel Gutes stiften, wie in meinen Kräften steht. — Nie will ich des Guten vergessen, das mir von Menschen erwiesen worden ist. Mein ganzes Leben soll von mir werth bleiben, die sich um mich verdient gemacht haben.“

Wie der Jüngling dachte, so handelt der Greis. Das diese „Lebensgrundsätze“ auch schon in dem Knaben lebendig waren, davon ist ein sprechender Beweis aufbehalten in einem Briefe, den der Prinz Wilhelm vier Tage nach seiner erwählten Heimkehr in die Vaterstadt an einen seiner Lehrer in Königsberg, den aus Württemberg berufenen Regierungsrath und Volksschul-Inspektor K. A. Zeller schrieb. Dieser Brief, der wie die überaus herzlichen Daneschreiben Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Luise noch heute hochgehaltene Heiligthümer der Nachkommen Zeller's bilden, lautet: „Vater Zeller! Wie befindest Du Dich? Ich danke Dir sehr für alles das Gute, das Du mir erwiesen hast und was ich bei Dir gehört habe. Ich werde mich bemühen, alles dieses zu befolgen. Behalte mich in Deinen lieben Andenken und grüße den Herrn Grieb, Funf, Kolbe und das ganze Institut. Adieu, lieber Vater! Vergiß nicht Deinen Sohn Willi. Berlin, den 28. Dezember 1809.“

Dieser Brief ist eine treffliche Bestätigung des Urtheils der königlichen Mutter: Unser Sohn Wilhelm wird, wenn nicht Alles trägt, wie sein Vater, einfach, bieder und verständig. Und wie lebhaft offenbart sich in den Worten des Kaisers bei seinem Einzuge: „Wird durch die starke Hand des Geistes Heilung aus dieser Wunden (in den gesellschaftlichen Verhältnissen) erreicht, so will ich gern für das allgemeine Wohl gelohnt haben und mich freuen, das seitdem doch schon so Vielen die Augen aufgegangen, die nicht an die Tiefe jener Wunden glauben wollten.“ — der Geist seiner hochseligen Mutter, die nach der Rückkehr in die alte Heimath schrieb: „Ich beklage mich nicht, daß meine Lebensjahre in diese unglücklichste fielen. Vielleicht gab mein Dasein Kindern das Leben, die mit zum Wohl der Menschheit beitragen können.“ Wer wollte in unserm theuren Kaiser nicht die Erfüllung dieses getragenen Sehens erkennen! Dem Arbeit und unablässige Sorge für das Wohl von Land und Volk sind dem Kaiser zur Gewohnheit geworden, und in dieser will er wieder leben, nachdem durch Gottes gnädige Hülfe seine Gesundheit wieder hergestellt und damit die Behinderung fortgefallen ist. Möge ihm noch lange zu leben vergönnt sein! „Sorgen wir, daß es Tag bleibt.“ Dies Wort des Kaisers sei jedes Reichsfreundes Tagebefehl. (E. Tzsch.)

**Aus der Provinz.**

Se. Majestät der König hat dem Mitgliede der Direktion der königlichen Eisenbahngesellschaft, „Eisenbahnbau“ und Betriebsinspektor a. D., Gustav Hermann Wieds zu Erfurt, den Charakter als Bauvater verliehen.

Se. Maj. der König hat den nachgenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen betreffenden nichtpreussischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: der fürstlich römisch-katholischen Verdienst-Medaille Klasse 1. a.: dem Professor der Landwirtschaftslehre an der Universität in Halle, Dr. Freytag; des fürstlich württembergischen Verdienst-Ordens zweiter Klasse: dem gültlich stollbergischen Konsistorial-Rath und Superintendenten Altracht zu Stolberg a. H.

Der Kreisgerichts-Rath Weber in Quedlinburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement desselben mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt ernannt, demselben auch bei dem Kreisgericht daselbst die Praxis widerrechtlich gestattet und die Verpflichtung auferlegt worden, statt seines bisherigen Amtschalters fortan den Titel „Justiz-Rath“ zu führen.

Das Lutherhaus in Mansfeld besaßen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts die Nachkommen Luthers. Von da an hatte es viele Besitzer, die aber alle das Aeußere wie Innere unangeführt ließen. Am 1. Oktober c. ist nun diese historische Stätte verkauft und damit der Gefahr des Umbaus ausgesetzt worden; denn der neue Besitzer will das Gebäude seiner günstigen Lage wegen zu kaufmännischen, wohl gar zu gewerkschaftlichen Zwecken anwenden. Um dem Gebäude diese Entweihung und der protestantischen Christenheit diesen Verdruss zu halten, sind in Mansfeld etwa 20 Personen zu einem Comité zusammengetreten, das die Mittel zum Ankauf des Hauses beschaffen will. Die Schritte desselben, die Stadtbehörde und den Kirchenrath zur Erwerbung nur dieses Theils des umfangreichen Grundstückes zu veranlassen, sind erfolglos geblieben, weil sowohl die städtische als auch die kirchliche Kasse sich eine solche Ausgabe nicht zumutten kann. Das Comité hat

sich nun an das Ministerium gewandt, um die Genehmigung zu einer Landesstiftung zu erhalten.

Naumburg, 14. December. Die aus Anlaß des 50-jährigen Amtsjubiläum's des vormaligen Oberbürgermeisters Franz Ludwig Ratsch von hundert ehemaligen Schülern der hiesigen Stadtschule durch freiwillig unter sich aufgebrachte Beiträge begründete „Ratsch's Jubiläum's-Stiftung“ zur Aufstellung von Schulkränzen an erstrebende Schüler der hiesigen Bürgersehule zu Naumburg beging heute ihren vierzigsten Jahrestag und es konnten 22 Schüler zur weiteren Aufmunterung ihres Strebens durch Gewährung eines Buches erfreut werden. Die Feste der später von der vormaligen Frau Gek. Justizräthin Kriebitz zur Vergrößerung des Kapitals gemachten Schenkung gelangen zum fünften Male dabei zur Verwendung. Da der neuerbaute Schulsaal seit Oken c. der Anstalt zur Mitbenutzung überwiehen ist, so fand wieder eine gemeinschaftliche Feier vor versammelten Lehrern und Schülern statt, in gleicher Weise, wie zuletzt im Jahre 1874.

Bei der nunmehr vollzogenen Neuwahl von Kassenturatoren und Stellvertretern für die Schullehrer-Wittwenkasse des A.-B. Merzbürg, welche vom 1. Januar 1879 ab für die nächsten 3 Jahre als solche zu fungiren haben, sind durch Stimmenmehrheit gewählt: A. zu Kuratoren: die Lehrer Fromm zu Naumburg, Franke zu Halle und Bloßfeld zu Kößgen; B. zu Stellvertretern: die Lehrer Knorr zu Naumburg, Müller II. zu Halle und Simmenwald zu Eisenburg.

**Aus Halle und Umgegend.**

Ein neues interessantes Gesellschafts-Spiel für unsere Jugend hat Lily Rabsitz, Inspektorstochter in Hannover, erfunden und wir können nicht umhin, mit einigen empfehlenden Worten dasselbe bekannt zu geben. Es betitelt sich „Deutsch's Kaiserpiel“, und wir dürfen wohl behaupten, daß es unter den vielen Gesellschafts-Spielen, welche bis jetzt für unsere Jugend erschienen sind, kaum eines ist, welches den Zweck, angenehme Unterhaltung zu verschaffen, auch nur mit dem andernherren Besitze, dem Geist — und das ist doch die Hauptangelegenheit — nützlich anzuregen, verbindet. Die Versasserin hat das Richtige getroffen, wenn sie in dem Vorwort zu dem Spiele sagt: „Viele legen in das jugendliche Gemüth den Keim zu der im späteren Leben mancher Deseher fordernden Spielweise. Bei der Auswahl eines Kinderspiels für die höhergeleitete Jugend, sollte man daher, wie bei der Wahl eines Buches, vorzüglich sein und Vergnügung mit Anregung des Geistes zu verbinden suchen.“

Durch wiederholte Uebung des in Rede stehenden Gesellschafts-Spiels lernt die Jugend leicht und spielend ein schweres Stück ihrer Vaterlandsgeschichte und die bildliche Darstellung ist am besten geeignet, sie dem Gedächtniß dauernd einzuprägen. Durch das äußerst Spannende des Spiels wird der Aufmerksamkeit, welche man in Bezug auf Belustigung an ein Spiel stellt, im vollsten Maße Rechnung getragen und somit das Nützliche mit dem Schönen verbunden. Das vorliegende „Kaiserpiel“ wird namentlich die Jugend von neun Jahren an dauernd und lebhaft interessieren, überhaupt angenehm unterhalten. Dadurch, daß die Karten sich in der Hand des Kindes befinden, wird dieses eher spielen und sich selbst unbenutzt, seine kleinen Lektionen lernen und durch das Anzuegen sich festeln lassen. Dies geschichtliche Kinderspiel enthält 54 Karten, von denen eine den Adler des preussischen Königszahnes zeigend, die Spielkarte heißt. Weniger als drei Personen können das Spiel nicht spielen. Das Weitere über das Spiel besagt die beigegebene Erklärung. Wir haben uns von der pädagogischen Gebiegenheit des Spiels hinlänglich überzeugt und können dasselbe als dem Geiste eines Frödel entsprechend allen Eltern und Lehrern, resp. Lehrern zur Verbreitung in ihren Kreisen bestens empfehlen. In Halle ist das Kaiserpiel zu haben bei Ludow (Café der Leipziger- und großen Märkerstraße), Ritter (Spielwarenhandlung, gr. Ulrichstr.), Fritzke (Papierhandlung am Marktplatz), Weiling (Spielwarenhandlung, Schmeerstraße). Für unsere Jugend bildet das neue Kaiserpiel ein schönes Weihnachtsgeschenk und ist zu wünschen, daß sich dasselbe in alle patriotischen Familien, da wo die Jugend die Herzensfreude und Hoffnung der Eltern ist, einbürgern möge. Dr. M.-W.

Der Dichter der Widmung: „Dem deutschen Grenz-Kapitän“ in Nr. 283 d. Bl., Müller von der Werra, hat vom Kapitän Schwensen in Hamburg folgende Zuschrift empfangen: „Nehmen Sie meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank für Ihre herzliche Theilnahme an dem großen Unglück, welches mir widerfahren ist. Die freundliche Theilnahme, welche Sie mir durch Ihre lieben Zeilen erwiesen haben, war Balsam für die schmerzende Wunde, welche mir das Schicksal schlug. Ich glaubte im Anfang Alles verloren zu haben, habe aber jetzt die Erfahrung gemacht, daß ich wahre Freunde besitze, und dies ist ein Schatz, welchen Wenige haben. Schenken Sie mir auch in Zukunft Ihre unschätzbare Freundschaft, und genehmigen Sie die Versicherung der unbegrenzten Verehrung“ u. s. w. Der Brief trägt folgende Nachschrift: „Ich schreibe im Namen meines Paps, welcher durch die ausgedehnte Kiste seine Finger noch nicht so recht gebrauchen kann. Paps läßt sich es aber nicht nehmen, diesen Brief selbst zu unterzeichnen. Hochachtungsvoll Mathias Schwensen, Hamburg d. 6./12. 1878.“ Dem Brief war das photographische Bildniß Schwensen's beigelegt, das auf der Rückseite eine eigenhändig geschriebene Widmung des Schenkenden trägt. Die Photographie, sehr schön ausgeführt, ist und dem Aeltern Louis Nagel in Hootoben bei Dem-Zort hervorgerufen.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Marxenparochie:** Den 11. December der Brauermeister Begelegen zu Niederelsdorf mit A. M. B. Wiedermann.

**Ulrichsparochie:** Den 4. December der Monteur Doll mit Th. B. Scheffler.

**Marxenparochie:** Den 7. December der Kaufmann Waldeck in Arnstadt mit A. Jahn. — Den 9. der Hausbienen Frank mit W. Schaf.

**Domsirke:** Den 7. December der Postassistent Remus zu Domsirke mit A. M. W. Schwadmann.

**Neumarkt:** Den 8. December der Holzgießer Ziegener mit F. J. Duder.

**Geborene und Getraute:**

**Marxenparochie:** Den 27. August dem Eisenbahn-Beamten Seindorf eine T., Marie Friederike Emilie. — Den 6. September dem Eisenbahn-Beamten Kahlenberg ein S., Theodor Ferdinand Richard. — Den 27. October dem Restaurateur Trautwein eine T., Elisabeth Luise. — Den 8. November dem Maler Oppendieck eine T., Anna Minna Martha.

**Ulrichsparochie:** Den 13. April dem Kaufmann Klähn ein S., Albert Hermann. — Den 21. Juli dem Lehrer Roth ein S., Hermann Ernst. — Den 5. August dem Agenten Kippmann eine T., Frieda. — Den 4. September dem Fabrikarbeiter Waag ein S., Willy. — Den 22. dem Kaufmann Herrn ein S., Johannes Karl. — Den 29. dem Lokomotivführer Heyde eine T., Martha Marie. — Den 1. October dem Kaufmann Lindner ein S., August Bernhard. — Den 13. dem Stadtbauarbeiter Wap eine T., Emma Helene. — Den 18. dem Postboten Engel eine T., Martha. — Den 30. dem Handarbeiter Heisterberg eine T., Anna Marie. — Den 26. November eine unehel. T., Johanna Ida Frieda.

**Marxenparochie:** Den 18. März dem Brauer Hund eine T., Marie Helene. — Den 29. Mai eine unehel. T., Frieda Emma. — Den 18. September dem Tapazzier Nitzeng ein S., Gustav Adolf. — Den 27. dem Schiffer Zieb ein S., Gottfried Wilhelm August. — Den 18. November eine unehel. S., Paul Walther. — Den 28. eine unehel. T., Anna Klara. — Den 1. December eine unehel. T., Bertha Luise. — Ein unehel. S., Paul Hermann Wap. — Den 2. eine unehel. S., Karl Franz.

**Domsirke:** Den 9. September dem Kaufmann Gäfser eine T., Martha Elisabeth. — Den 5. October dem Konditor Falke ein S., Hermann. — Den 6. eine unehel. T., Klara Ida Ulse. — Den 23. dem Schulbuchverleger Juste eine T., Anna. — Den 27. dem Kaufmann Herrmann ein S., Christian Willy.

**Neumarkt:** Den 15. Juli dem Müller Strögh ein S., Georg Wap Bernhard. — Den 9. October dem Eisenbahnbeamten Curds eine T., Emma Pauline Emilie. — Den 13. November dem Kesselschmied Heimbarger Zwilling: 1) Friedrich Franz Robert, 2) Minna Luise. — Den 22. dem Portier Schmidt ein S., Willy Paul.

**Glanitz:** Den 27. October dem Weidensteller Kreyzig eine T., Henriette Helene Antonie. — Den 16. November eine unehel. T., Anna Emilie.

**Litterarisches.**

Es wird den Eltern meist außerordentlich schwer, für die heranwachsenden Söhne und Töchter ein literarisches Geschenk zu finden, das den Charakter einer prächtigen Festgabe mit völlig vollständigem Geist und Gemüth ergehen und erfreuen dem Inhalt verbindet. Holtzger's illustrierte Jugendgeschichte von Schiller's Werken dürfen wir mit vollem Recht zu diesem Zweck empfehlen. Das ist ein Geschenk für jedes Alter, eine Gabe für jedes Leben — der weiche Inhalt wird hier verdoppelt durch eine überaus reiche fesselnde, geschwollene Bilder nur hochgehender deutscher Künstler, durch die herrlichsten Nachbilden und die Ausstattung dieses Werkes, von dem zwei Bände in den prächtigen Einbänden jetzt vorliegen, macht den Eindruck eines Geist und Gemüth erfreuenden Geschenkes in der weitestgehenden Bedeutung dieses Wortes. Es wird eine Zierde jedes Weihnachtsfestes sein.

**Herbstbericht, mitgetheilt von W. S. Zidenheimer, Weinhandlung in Mainz.**

Mainz, Ende November 1878. Nachdem nunmehr überall am Rhein die Weinlese als beendet zu betrachten ist, gestatte mir Ihnen einen kurzen Bericht über das Ergebnis derselben mitzutheilen.

Der gute Stand der Weinlese im Frühjahr ließ zu dem angenehmen Anblicke der herrlichen Leseernte werden, welche schon bald getrieben durch unglückliche Hitze und kalte Witterung in den Sommermonaten. Die zur Entweihung der Trauben so notwendige Wärme fehlte in den Monaten Juli und August fast ganz. Ein gefährlicher Feind der Trauben, welcher bei anhaltender Feuchtigkeit stets auftritt und der als Gemurre der Blätter genügt, sah dem Jahre im Herbst als Säuerer der Trauben gefährlich, hat in diesem Jahre in vielen Gematurungen ungewöhnen Schaden angerichtet, abgesehen von anderen Mischhänden, welche Äste und Äste auf Quantität und Qualität der Trauben ausübten.

Die Witterung im September und Oktober war dagegen trocken und warm und es ist diesen Umständen zu verdanken, daß keine allgemeine Miskerte zu verzeichnen ist. Die Lese war in Folge der gegen Ende Oktober wieder eingetretenen kalten Witterung eine ziemlich frühe und mußte in den meisten Fällen zu frühzeitigem und auch vorzeitigem sein. Die Lese ist nach Möglichkeit hinauszuführen. Nach genauer Ermittlung ist das Resultat bei uns folgendes:

Der Rheingau hat sehr wenig geerbtet. Die Gematurungen Mittelrhein, Oberrhein, Oberrhein haben vollständigen Ausfall. Rheingau hatte weniger Ursache zu klagern und das demselben Beschädigte Weinobst konnte noch zurückerhalten sein. Soeben hat theils einen halben, theils aber auch einen vollen Herbst eingetruhen. In Rheingau hatten die Gematurungen Rheingau und Oberrhein eine fast gänzliche Miskerte. Dagegen sind die Orte Niederelb, Niederelb, Oberrhein mit einem halben bis dreiviertel Herbst wohlgekommen und der seitens vom Rhein gelegenen Gematurungen, welche vom Saenerer weniger heimgesucht waren, haben sich einen vollen Herbst zu erfreuen.

Ueber die Qualität läßt sich Bestimmtes erst nach dem ersten Anblicke angeben und dürfte Folge je nach dem späheren oder früheren Anblicke der fäulenden Witterung eine verschiedene sein. „Das der Wein noch so jung und frisch so fäulend“, wie ein Spitzwort sich ausdrückt, ist auf die Qualität des 1878 nicht anwendbar. Daß er mindestens ein braudbarer Mittelwein sein wird, bei an die Qualität der 1878 und 1878 so ziemlich heranziehend dürfte, wird allgemein angenommen.

Ueber die Qualität läßt sich Bestimmtes erst nach dem ersten Anblicke angeben und dürfte Folge je nach dem späheren oder früheren Anblicke der fäulenden Witterung eine verschiedene sein. „Das der Wein noch so jung und frisch so fäulend“, wie ein Spitzwort sich ausdrückt, ist auf die Qualität des 1878 nicht anwendbar. Daß er mindestens ein braudbarer Mittelwein sein wird, bei an die Qualität der 1878 und 1878 so ziemlich heranziehend dürfte, wird allgemein angenommen.

**Auf meinen Leinen-Ausverkauf mache ganz besonders aufmerksam.**  
**Rathhausgasse 34. Fr. H. Lauterhahn.**



**Aneroid-Barometer,**  
 sowie Quecksilber-Barometer und Thermometer in großer Auswahl.  
**Klinkerfues'sche Patent-Hygrometer**  
 als Wetterprophet und Controleur der Luft in Wohn- und Krankenzimmern  
 — Illustrierte Prospekte zu Diensten —  
 empfiehlt

**Jul. Herm. Schmidt**  
 (Carl Nockler).  
 Halle a/S., Dresden, 29 Schmeerstraße, 4 Neumarkt.

**Brust- u. Lungen-Leidenden,**  
 sowie denen, welche an Catarrh oder Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- u. Genusmittel empfohlen werden, als der rühmlichst bekannte rheinische

**Trauben-Brusthonig,**  
 welcher **allein ächt**  
 mit nobler Verschlußmarke  
 2 Flasche 1, 1/2 und 3 M.  
 käuflich in

Halle bei den Herren **Heimbold & Co.**, Droguen-Handl., Leibnizstr. 109; ferner: in Merseburg bei **Hrn. Heinrich Schulte junior**, in Schaffeld bei **Hrn. C. Apel**, in Naumburg a/S. bei **Hrn. Louis Lehmann**, in Weisenfels bei **Hrn. Apotheker W. Nauch**, in Zeitz bei **Hrn. C. F. Strobel**, Altmärkte u. Wittenberg-Gäß. und **Hrn. Apotheker G. Ackermann**, „zum Wobren“, in Duerfurt bei **Hrn. A. Koch**, in Sangerhausen bei **Hrn. W. Küttich jun.**, in Torgau bei **Hrn. A. Wilsch**, am Paradeplatz, in Wittenberg a/E bei **Hrn. Apotheker G. Matthesius**, neues Kräutergewölbe, in Eisenburg bei **Hrn. Rudolf Falde**, Kräutergewölbe, sowie in allen größeren Städten Sachsens u. Thüringens.  
 (Zu beziehen durch alle renommierten Apotheken.)

**Magen- u. Darmkatarrh,**  
 chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt  
**J. J. F. Popp**, Heide, Hofheim.  
 Man lasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Zeugnis.) Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß ich durch Ihre Kur in 14 Tagen von meinem 10 jähr. furchtbaren **Wagenleiden,**  
 gegen welches alle irdische Hilfe und Mittel fruchtlos blieb, gänzlich befreit worden bin. Empfangen Sie meinen warmsten Dank; allen Leidenden werde ich Sie empfehlen.  
 Sachsenhausen b. Frankfurt a/M. 3/2. 78.  
**Carl Roth**, Schlosser.

**Champagner-Weine,**  
 zu Original-Fabrikpreisen,  
 bringe ich ergebenst in empfehlende Erinnerung.  
**A. R. Korn,**  
 Halle a/S., Brüderstr. 6. 1 Tr.

**Cigarren,**  
 gut und billig, empfiehlt  
**A. R. Korn.**  
**Eine Parthie Rester-Cigarren,**  
 in angekauften vereinzeltet Kästchen à 100 Stk. auch 50 Stk. verkaufe, um damit anzuräumen, unter **Kostenpreisen.**  
**A. R. Korn.**

**Beste chinesische Thee's**  
 Niederlage von **Roelofs & Zoonen** in Amsterdam,  
 von 2 M. 50 S. bis 9 M. pr. Pfund, in 1/4 und 1/2 Pfundpacketen,  
**Chinesische Theedosen,**  
 für meine geehrten Kunden zum Selbstkostenpreis,  
**Rum, Arac, Cognac, fr. Liqueure,**  
 empfiehlt ergebenst  
**A. R. Korn,**  
 Halle a/S., Brüderstr. 6. 1 Tr.

**Stückliche Erfindung für Bruchleidende.**  
 Dem geschätzten Publikum, sowie den geehrten Herren Aerzten zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein **Bruchband ohne Feder** liefere, welches nicht geniren und brechen kann und sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Druckes als das beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Auch empfehle meine **Bruchbänder mit Federn** für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden, welche ich stets bei mir führe. Ich zeige dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend an, daß ich **Sonntag den 15. December** im Hotel zum **goldenen Löwen** anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft erteilen werde.  
**C. Reich. pr. Bandagist aus Stettin.**

Da wir mit unserem Winter-Lager in fertigen **Herren-Garderoben** bis Januar räumen, so werden **sämtliche Winterpaletots und Reiseröcke** zum **Selbstkostenpreise** ausverkauft. Auch sind die Preise bei Anfertigung nach Maass für Winter-Garderoben **sehr ermässigt.**  
**Klos & Co., Leipzigerstr. 5.**

**Supe-Nacht** (von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen\*). Jeder Säckchen kann höchst gefährlich werden. Bitte machen darauf aufmerksam.  
 \* Zu haben in Halle a/S. bei **Herrn M. Waltsrott, gr. Ulrichstrasse.**

**Bekanntmachung.**  
 Als vorzügliches Brennmaterial zu Stuben- und Küchenheizung empfehlen wir:  
**Stückkohlen,** das Decoliter zum Preise von — M. 55 S. ab Köhlenplatz,  
 — M. 60 S. franco Haus,  
**Anorpelkohlen,** das Decoliter zum Preise von — M. 50 S. ab Köhlenplatz,  
 — M. 55 S. franco Haus,  
**Breßsteine,** 1000 Stück zum Preise von 13 M. — S. ab Köhlenplatz, 15 M.  
 Sämtliche Kohlen werden gut trocken geliefert.  
 Halle, den 10. December 1878.

**Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.**  
 Angekleidete Puppen bei **G. Brecht, Glauch, Kirche 3.**

**Harz 48. Moritzburg. Harz 48.**  
 Heute Sonntag  
**Ball mit freier Nacht.**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Empfehle **fr. Pökelnöchen.**  
**Morgen Montag VII. Schlachtfest.**

**Gesellschaftshaus Diemitz.**  
 Heute Sonntag den 15. d. Mts.  
**Gesellschaftstag.**  
 Frische Pfannkuchen.  
**Max Hofmann.**  
**Salon zum Rosenthal.**  
 Heute Sonntag **Ball.**

Ein Duzend Bilderbücher für nur 80 Fig.,  
 Leinwandbilderbücher v. 25 S. an.  
**J. M. Reichardt,** Buchhandlung, Halle, Barfüßerstr. 12.

Neue, nützliche und angenehme  
**Jugendbeschäftigungen**  
 und **Spielunterhaltungen**  
 empfiehlt **J. M. Reichardt,**  
 Buchhandlung, Halle, Barfüßerstr. 12.

Zurückgekehrte Kinderpiele von 25 Fig. an.  
**J. M. Reichardt,**  
 Buchhandlung, Halle a. d. S., Barfüßerstraße Nr. 12.

**Flügel,**  
 doppeltgekrenzte patentirte von **E. Kaps** in Dresden u. And.,  
**Pianino's**  
 von **J. Feurich** in Leipzig u. And., in tadelloser Exemplaren zu Fabrikpreisen unter **mehrfähriger Garantie** bei  
**F. Voretzsch,**  
 Halle, Wilhelmstrasse 5.

Feines Weizenmehl 00 à Mese 65 S. empfiehlt die **Bücherei, Schillerhof 12.**  
 Frische milchgehaltene **Gutsbutter** à 1/2 M., feinste à 1/2 1,20 M.  
 Alle Colonatwaaren in nur guter Qualität empfiehlt

**E. Fleischer,**  
 alte Promenade.  
**Gegen Husten**  
 u. Heiserkeit empfiehlt als sicheres Mittel die rühmlichst bekannten **Helm'schen Malzbonbons** **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

**Puppenwagen**  
 billig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt bei **Carl Gräbner, Mittelstr. 14.**  
**Weihnachtsgeschenke.**  
 Selbstgefertigte **Schmucktücher** und **Taschen** verkauft sehr billig **Wittengasse 7.**

**Gebrauchte Pianoforte**  
 von **Höling u. Spangenberg** verkauft billig unter Garantie  
**A. Hülshof, V. Breinstraße 8.**  
 Gute haltbare **Cardinen** zu billigen Preisen  
**H. Braunhausgasse 21, 1.**

Ein **Sopha** billig zu verkaufen  
**H. Braunhausgasse 7, 1.**  
 Ein **birtener 2-thür. Kleiderkabinet** zum Auseinandernehmen, ovalen u. **Nächtlich** verkauft  
**A. Jänike, Schillinggasse 13.**

Ein **vollständ. gutes Federbett** ist Umstände halber billig zu verkaufen **Geiststr. 46.**  
**Bettfedern und Daun.**  
 gut gerissen und staubfrei, **Betten, Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen**, von 12 M. an, genährte **Inletts, Bettzeug** billig bei  
**Deutwig, gr. Rittergasse 18.**

Ein **querschal. Winterüberzieher** billig zu verkaufen **Zuckerstraßener 8.**  
**Reisepelz** zu verkaufen  
**Schulberg 2, parterre.**

Ein **Geh-Visam-Pelz** sehr preiswürdig zu verk. **Wrengeschäft, Schmeerstr. 37/38.**  
 Eine **getragene Pelz-Boa** billig zu verkaufen **Linienstraße 4.**

**Pelzwaaren,**  
**Hüte und Mützen** billig bei  
**C. F. Jacobi, Körnerstr. 5, Leipzigerstraße 5.**  
**Hosen u. Hantelje** kaufte zum höchsten Preise **C. F. Jacobi, Leipzigerstr. 5.**

Die Buch- und Kunsthandlung

VON

**Richard Mühlmann,**

Barfüßerstrasse Nr. 14,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,  
Erbaunungsschriften,  
wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,  
sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,  
Photographien, Stereoscop-Bildern, Atlanten u. s. w.

**Max Lange, Tapezierer u. Decorateur,**

Nr. 17, große Märkerstraße Nr. 17,  
empfiehlt sich zu allen Arten Polsterarbeiten in und ausser dem Hause, sowie zur Anzei-  
tigung von Fenster-Decorationen, Stickeren und Tapissieren.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:**

fl. Vurla Eleme Rosinen 1878 r à Pfd.	0,40
do. do. 1877 r	0,35
prima Corinthen	0,38
große Mandeln	1,05
gem. Raffinade	0,42
Melis	0,40
garantirt reine Schmelzbutter	1,00
Holsteiner Salzbutter	0,90
Kunstbutter	0,75
Citronat	0,90

sämmtliche Gewürze garantirt rein gemahlen zu billigsten Preisen.

**Albert Koch,**

**12. Rathhhausgasse 12,**

nahe der Poststraße.

**Luftgefülltes Bruchband.**

Patent. 1878. Patent.

Allen mit Bruchschäden irgend welcher Art Befallenen zur Nachricht, daß ich  
persönlich zu sprechen bin:

Nordhausen, Sonntag 15. Dezember „Hotel röm. Kaiser.“  
Halle, Montag 16. Dezember Hotel „Gold. Stern.“  
Leipzig, Dienstag d. 17. u. Mittwoch 18. Dec. Hotel „Palmenbaum.“

**Carl Weiss aus Crefeld,**

Billige, feste Preise.

Als passendste praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle meine außerordentlich reichhaltige Auswahl in

**Schuhwaaren aller Art.**

Durch meine anerkannt reelle Arbeit und billigen Preise ist den ge-  
ehrten Käufern zufriedenstellender Einkauf garantirt.

**Münchengerätzer Schuhwaarenfabrik**

3. Poststraße 3.

Reelle Arbeit.

**Dresdener Schürzen-Fabrik,**

25. Leipzigerstraße 25,

empfiehlt ihre anerkannt besten Fabrikate von Damen- und Kinderschürzen jeden Genres  
zu billigen Preisen.

**Weizenmehl 000,**

gem. Raffinade 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. 3 Mark,

Eleme-Rosinen à Pfd. 35 u. 40 Pf.,

Corinthen à Pfd. 40 Pfg.,

frz. Wallnüsse,

Lamb.-Nüsse,

Baum-Kerzen

hält in prima Qualität bestens empfohlen

**F. C. Vogel, gr. Ulrichstrasse**

Nr. 4.

**Freyberg's Garten.**

Sonntag den 15. December von Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

**Ballmusik.**

**Zum schnelligsten Verkauf**

empfang ich

**Blaudrucks in den neuesten Mustern.**

Reinz u. halbwoolene Lamas zu Hemden, Damen-Kleidern, Röcken zc.,  
Reglige, Barchende und Biqués,  
Glatt und blaugestreifte Leinen, weiß Halbleinen zu Arbeitshemden,  
Schürzen zc.,

Blau- und buntgestreifte leinene Schooschürzen,  
Blau- Damen-schürzen mit und ohne Laß,  
Lamas, Belourz und wollene Kopfs- und Taillentücher,  
Roth- und gelb bedruckte baumwollene Taschentücher,  
Serren-Schawltücher in Wolle, Halbseide und Bigogue,  
Wollene Flanell-Hemden u. s. w.

und bin in der Lage diese Artikel sämmtlich in durchaus reeller und guter  
Waare zu

aussergewöhnlich billigen, aber festen Preisen

als passende Weihnachtsgeschenke angelegentlichst zu empfehlen.

**Ad. Kirchner, Grohmann's**

Postamenten- u. Wollwaaren-Handlung,  
grosse Steinstrasse 72, nahe am Markt.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß zu Weihnachten die so allgemein be-  
liebten Sorten Cigarren Nr. 2 und Nr. 44 auch in 25 und 50 Stück-Ristchen  
verpackt daselbst zu haben sind.

Zu gleicher Zeit danke meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Ver-  
trauen und hoffe durch fernere stets gute Bedienung dasselbe zu behalten.

**Moritz Bellson, am Markt.**

Neu! Präsentkästchen von 3,50 Mk. an. Neu!

**Billig! Weihnachten. Gut!**

Bilderbücher, Lampenschirme,  
Kinderspiele, Attrappen,  
Lederwaaren, Cartonnagen,  
Schreibmaterialien, Kindergartenartikel.  
**G. E. Krause, am Leipziger Thurm.**

**Flanell-Geschäft.**

Lamas zu Kleidern,  
Lamas zu Jacken,  
Gesundheits-Flanell,  
Flanell-Hemden,  
Flanell zu Röcken,  
Pferde-Decken,  
Schlaf-Decken,  
Sopha-u. Reisedecken,  
Stubenläufer.

M. Wehr,  
79. Leipzigerstraße 79,  
alles in einer großen Auswahl  
und mit dem billigsten Preise.

M. Wehr,  
79. Leipzigerstraße 79,  
alles in einer großen Auswahl  
und mit dem billigsten Preise.

**Engros. Schlüssler & Co. En detail.**

Strumpfwaaeren-Fabrikanten auf hiesiger Strafanstalt,  
Verkaufsort: gr. Ulrichstrasse 50,

empfehlen zur Winterjahon ihre so gediegenen und billigen Fabrikate aller  
Arten Strumpfwaaeren, als da sind: Strickjacken, Unterhosen,  
woll. Hemden für Herren und Damen, Socken, Strümpfe,  
Kinderstrümpfe, Patentlängen etc.

Socken in reiner guter Wolle a Paar 85 A  
Damenstrümpfe in reiner guter Wolle a Paar 1,25 A  
Bei Abnahme von 1/2 Duzend an jedes Paar um 5 Pfg. billiger!!!

Reichhaltig sortirtes Lager von Strickgarnen in Wolle und  
Baumwolle zu Fabrikpreisen.